

nicht nur das Weltreich China selbst, sondern auch Westeuropa und Japan. Nach Deutschland und Frankreich bahnten ihm namentlich die Jesuitenmissionare den Weg. In Deutschland waren es vor allem Leibniz und die Philosophen der Aufklärung, besonders Chr. Wolff, welche die konfuzianische Weisheit bewunderten. Und im katholischen Frankreich überraschte besonders der reiche Gehalt einer natürlichen Gottesverehrung, die man hier unter dem Einfluß jesuitischer Darstellung z. T. als Nachklang der Uroffenbarung zu finden glaubte. Jedoch die von mehreren Seiten her sich durchsetzende sachgemäße Kenntnis Chinas brachte bald die Ernüchterung. — In Japan ist der konfuzianische Einschlag tiefer und dauernder. Er hat hier in Vermischung mit japanischer Volkssitte und in gewisser Abänderung ein großes Erziehungswerk geleistet. In der Gestalt des Neukonfuzianismus hat er später eine Reihe von Schulen entfaltet, die im Gegensatz zu der ursprünglichen Lehre des Meisters sich mit metaphysischen Fragen befaßten. — Für China selbst hat die geistige Welt des Konfuzius natürlich viel mehr zu bedeuten als für das Ausland. Trotz mancherlei Verfolgung und Bestreitung im Laufe der Jahrhunderte hat Konfuzius doch über nahezu einige Jahrtausende hin in erheblicher Weise die Seele Chinas formen helfen. Zur Stunde ist seine Bewertung, wie schon eingangs angedeutet, wohl stärker umstritten als je. Eine radikale Fortschrittspartei öffnet sich ganz dem technisch-rationalistischen Denken des Westens und will das alte China mit seinem Konfuzianismus verabschieden. Während im Gegensatz dazu altkonservative Kreise an dem Altüberlieferten festhalten, vertreten Vermittlungsgruppen den Standpunkt, daß der Konfuzianismus in seinem Kern und Wesen nach Abstreifung erstarrter Äußerlichkeiten doch noch die Kräfte in sich trüge, deren das neue China bedürfte. Der Verf. weist nach Abwägung aller eigenen aus dem Konfuzianismus der chinesischen Seele erwachsenden Kräfte nach, daß sie ihre wahre Erfüllung doch nur im Christentum finden könnte. Denn das religiöse Bedürfnis fehle dem chinesischen Volke so wenig wie irgendeinem andern, die konfuzianische Geisteshaltung aber entbehre jedweder religiösen Färbung, Tiefe und Befriedigung. Konfuzius sei indes trotz seines ausschließlich chinesischen Charakters und der von ihm gelehrteten bloßen *justitia civilis* ein „Pädagoge auf Christus“ hin.

J. P. Steffes.

Als *Teologia Missionaria* werden von der italienischen Klerusmissionsunion die Akten der 7. Missionsstudienwoche von Bologna (24.—28. Sept. 1928) herausgegeben (232 SS. Rom 1929): nach einer Vorrede und dem Generalprogramm im I. Teil die Dokumente in den Beifallskundgebungen (darunter auch Telegrammwechsel mit dem Würzburger akad. Missionskongreß) und Preßstimmen; im II. die Vorträge, meist der theologischen Begründung entnommen und von Jesuiten der Gregoriana gehalten, nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Mgr. Bovelli von Faenza und einer Auseinandersetzung über den Zweck der missiologischen Woche biblische Referate von P. Vitti vom römischen Bibelinstitut über Jesus und das Apostolat, den Missionsgedanken des hl. Paulus und die Mission in den Psalmen unter jeweiliger Angabe von Quellen und Literatur, dann über die soziale und individuelle Pflicht der missionarischen Zusammenarbeit von Studienpräfekt der gregorianischen Universität P. Lazzarini sowie über die Koordination der Theologie mit der Missionsidee und -tat von demselben (beide weniger wissenschaftlich), weiter zwei missionsrechtliche von Prof. Cappello an der Gregoriana über das Recht der Kirche zu ihrer zivilisatorischen Mission und gegenüber den Ungläubigen an der Hand der Hl. Schrift, Scholastiker und Kanonisten, eine endlose missionspatristische Zusammenstellung über den Missionsgedanken bei den alten Kirchenschriftstellern, besonders den apost. Vätern (vor allem Didache und Hermas) und in etwa den Apologeten (bloße Analyse ohne kritischen oder wissenschaftlichen Apparat) von Bertini, eine kurze Skizze der Vorlesung von P. Caronti O. S. B. über den Missionsgedanken in der Liturgie (Messe und Kirchenjahr), endlich zwei angrenzende religionskundliche Themata der beiden Steyler

Ethnologen P. Wilh. Schmidt über das Opfer und P. Schulien über das Gebet bei den primitiven Völkern.

Der um die Misionsgeschichte so hochverdiente und darin so fruchtbare Vertreter unseres Faches am Pariser katholischen Institut *Georges Goya* u von der französischen Akademie, nachdem er uns im vergangenen Jahr die 1. Serie seiner missionshistorischen Studien (*L'Église en marche*) besichert hat, schenkt uns eben eine prachtvolle Missionsbiographie über einen „Grand Homme“, *Mère Javouhey*, *Apôtre des Noirs* (Paris, Plon, 12 fr.), zugleich um die Lücke darüber in den allgemeinen Geschichten auszufüllen und zu zeigen, wie die missionarische in die Gesamtgeschichte eingereiht werden kann: zunächst über die Jugend und Missionsberufung seiner Heldin, ihr Wirken am Senegal (auch für ein afrikanisches Priesterseminar), ihre beiden Reisen nach Guyana mit der Kolonisation und Negerzivilisation der Mana, ihre Tätigkeit in Paris als Beraterin der Regierung in Sachen der Negererziehung und -emanzipation (zugleich für einen Kolonialklerus), schließlich ihre letzten Jahre nach 1848.

Als Band 4 der Bilder aus der innerafrikanischen Mission der Weißen Väter (Unter der Äquatorsonne) werden uns Erlebnisse und Beobachtungen aus der *Ruandamission* von Schw. Pia Kühn und Ignatia Engel auf Grund von Briefen und Berichten der *Missionschwestern U. L. Frau von Afrika* über ihre Arbeiten und Erfolge in schöner Auswahl, Form und Illustration geboten: Auf Gottes Saatfeld (1. In heidnischer Wildnis d. h. Arbeitsfeld, 2. Beim Roden und Pflanzen oder Tätigkeit, 3. reife Ähren bzw. Früchte).

Der *Benediktinerbruder als Hilfs-Missionar* von Dr. Maurus Galm O. S. B. (50 SS. 12^o. Missionsverlag Münsterschwarzach 1929) ist eine Erweiterung seines Aufsatzes in ZM (1928, 272 ff.), was er hätte beifügen dürfen, ursprünglich für alle Orden gedacht, aber dann auf die Benediktiner von St. Ottilien eingeschränkt oder doch konzentriert, vermehrt um einen geschichtlichen Rückblick am Anfang und um einen Exkurs über das Institut der Brüderzöglinge (sonst wie in ZM über Aufgaben und Notwendigkeit in der Heimat und im Missionsland, über körperliche, geistige, azetische und berufliche Ausbildung, wer Bruder werden kann und was zu tun ist, um gute Missionsbrüder zu bekommen).

In prächtiger Ausstattung und mit vielen schönen Illustrationen liefert uns Prof. Dr. Becker S. D. S. als Direktor des Missionsärztlichen Instituts in Würzburg einen Einblick in das Unternehmen auf Grund seiner persönlichen Aufzeichnungen und des Institutsarchivs als *Missionsärztliche Kulturarbeit*, Grundsätzliches und Geschichtliches (prinzipiell über kulturelle Mission überhaupt und über Christus als vorbildlichen Weltarzt, historisch über Vorbereitung, Schwierigkeiten, Anfänge, Kurse, Verein, Entwicklung, Innenaufbau und Neubau mit seinen Mitarbeitern, im Anhang über die Feierlichkeiten bei Einweihung und Eröffnung des Instituts im Dezember. 175 SS. Würzburg, Universitätsdruckerei Stürtz 1928).

Vom kürzlich verstorbenen Afrikamissionar Fräbke S. C. J. sind im Sittard Verlag als II. Bd. weitere *Afrikanische Missionsgeschichtlein* für Kinder groß und klein über die Urwaldjugend am Aruwimi erschienen (96 SS. mit 22 Bildern, geb. 2,20 Mk.).

Auf Wunsch des Vf. besprechen wir hier auch *Die Philippinen* (ein kulturgeographischer Rück- und Ausblick) von Prof. Dr. Walther Tuckermann (128 SS. Leipzig, Teubner, 1926) über Landeskunde, Entdeckung, Europäersiedlung, Verwaltung, Kulturarbeit, wirtschaftliche Erschließung, antspanische Erhebung und amerikanische Zeit (unter meist günstiger und richtiger Stellungnahme zu den Missionen).

Dr. iur. Hans Penzel behandelt in den Leipziger rechtswissenschaftl. Studien Heft 28 *Rechtssubjektivität der katholischen Kirche und ihrer Institute in Frankreich seit Inkrafttreten des Tren-*

nungsgesetzes vom 9. Dez. 1905 (99 SS., Weicher, Leipzig 1928, geh. 5 Mk.) im I. Abschnitt Vermögen, im II. Kultus, im III. Klerus, ohne auf die Stellung der Missionen oder Missionsgesellschaften, speziell die damals noch nicht akute Frage ihrer Wiederzulassung auf Grund der Art. 71/2 des Finanzgesetzentwurfs näher einzugehen.

Zur Besprechung zugeschiedt *Homiletisches Handbuch für Missionen, Missionserneuerungen, Exerzitien, Oktaven, Triduen und für Religionsvorträge in Standesvereinen* von P. Max Kassiepe O.M.I.: I. Bd. Kurzgefaßte Missionshomiletik, grundlegende Wahrheiten (5. Aufl.); III. Bd. Erneuerung des christlichen Familienlebens und Kinderpredigt (4. Aufl.), offenbar weil es sich um Missionen handelt, die aber hier im Sinn von Volksmission gemeint sind und somit nicht hierher gehören (Schöningh, Paderborn 1928).

Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen 1927/28, hrsg. vom Geschäftsführer Studienrat Dr. L. Schade (236 SS., Aschendorff, Münster 1928) mit Aufsätzen zur Einführung (Bischof Berning über Katholiken und Auslandsdeutschtum und P. Größer über den Reichsverband 1923/28), zum Problem des Auslandsdeutschtums (von Prof. Schreiber über die Verländerung des Auslandsdeutschtums, einem deutschen Auslandsgeistlichen über die Seele des Auslandsdeutschtums, Dr. Schade über Kirche und Minderheiten und P. Grentrup über das Staatskirchenrecht in den deutschen Minderheiten Europas), angeschlossene Organisationen (Mgr. Kreutz über Caritasverband und Auslandsdeutschtum in der Vorkriegszeit, Dr. Nattermann über den kathol. Gesellenverein im Ausland, P. Kappenberg S. J. über den kaufmännischen Verband und P. Timpe über die kathol. Auswandererfürsorge in Deutschland), über Heimat und Auslandsdeutschtum (Dr. Schade über die deutschen Bischöfe im Dienste des Auslandsdeutschtums, Studienrat Manthe über Lehrerschaft und Auslandsdeutschtum, Prof. Meinertz über die Temesvarer Veranstaltungen von 1927), zur Geschichte und Kunde des Auslandsdeutschtums (in Brüssel, Elsaß-Lothringen, Slowakei, Polen, Ungarn, Rumänien, Südslavien, Konstantinopel, Amerika, Brasilien, Nordamerika und Fernosten, letzteres von Aufhauser), zum Schluß Statistisches und Bücherschau.

Katholisches Jahrbuch für das christliche Haus 1928—1929, hrg. von Prälat Dr. Franz Meffert und P. Herm. Fischer S. V. D. (158 SS., Missionsdruckerei Steyl 1928), prachtvoll ausgestattet und illustriert, auch mit Missionsbeiträgen über Weltkirche und Weltmission von mir, über das deutsche Missionsfeld von P. Thauron und über das heimatliche Missionswesen von P. Freitag (I. Aus dem Ewigen Rom, II. Aus der katholischen Welt, III. Das kirchliche Leben in Deutschland, IV. Kirche und soziales Leben in Deutschland, V. Aus dem Gebiete der Volksbildung).

Nicht unmittelbar einschlägig für die Interessen und Ziele der ZMR ist Frz. Jos. Dölgers neueste Veröffentlichung: *Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien*, Bd. I, Heft 1 (geh. RM. 5, in Subskription RM. 3,75), Münster 1929. Aber sie ist indirekt wertvoll, weil sie unsere Kenntnis der äußeren Erscheinungswelt der Religion sehr erweitert und bereichert. Das vorgelegte Material ist zwar ausschließlich dem spezifischen Arbeitsgebiete des Verf., d. h. dem antiken Hellenismus entnommen. Aber das Studium dieser Phänomene schafft sehr schätzenswerte Voraussetzungen für das Verständnis mancher Erscheinungen der lebendigen Religion.

Eingesandt zur Besprechung, aber nicht hierher gehörig: *Zur Katechese über das 6. Gebot* von Th. Mönnichs S. J. (5. u. 6. Aufl. 48 SS. München 1928) und *Der Segen von Konnersreuth* (Grundsätzliches und Geschautes), ein Volksbüchlein von Pfarrer Dr. Franzmathes (123 SS. Schulbrüderverlag Kirnach-Villingen 1929. Pr. 1,20 Mk.).